

was dem Mann das Leben nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben!" Die Ausstattung ist auch bei dieser Schrift, welche den 27. Band der Schmidt'schen „Jugendbibliothek“ bildet, sehr gut.

167. Der Verfasser versteht es, „für Jung und Alt im deutschen Vaterlande“ zu erzählen, und hat dies hier und anderwärts bewiesen. Daher wird auch in diesem Buche der Leser sich recht bald heimisch fühlen und das finden, was eine gute Volksschrift stets darbieten soll: Unterhaltung und Belehrung.

168. Das vorliegende Buch enthält 113 von einander unabhängige Erzählungen, deren Stoff verschiedenen guten Schriftstellern theils entlehnt, theils nach denselben bearbeitet ist, und hat der Herausgeber, treu dem schön gewählten Titel, dabei immer auf solche Momente Rücksicht genommen, welche auf Geist und Gemüth der Jugend einen wohlthätigen Einfluß ausüben können. Der Herausgeber will überhaupt in und mit diesem Buche einen Mittelweg in der der Jugend zu bietenden Lectüre einschlagen, einestheils nämlich Belehrung und Unterhaltung mit einander verknüpfen, anderntheils aber auch der Gelegenheit, die jugendliche Phantasie allzusehr zu reizen, ausweichen. Wir glauben, daß ihm die Lösung dieser pädagogischen Aufgabe gelungen ist, und empfehlen das Buch Allen, die „schlicht und recht“ von Jugend auf bleiben wollen und bleiben sollen.

169. Die hier gebotenen 36 Erzählungen aus dem Leben der Thiere sollen das Interesse an einer sinnigen Naturbeobachtung wecken und von den Wundern in Gottes Natur reden, zugleich aber auch jener meist unbewußten Gleichgültigkeit gegen die lebende Welt, die leider gar oft Mißhandlung derselben wird, steuern. In Bezug auf den ersten Zweck hat der Verfasser dem Kinde in Form ansprechender Erzählungen und Schilderungen den Stoff zugänglich gemacht, in Bezug auf den letzten nicht den Teufel an die Wand gemalt, sondern Dr. Ludwig Reichenbach's Ausspruch als „kostbaren Leitstern“ sich vorgestellt: „Eine sorgfältigere, mit Geist und Gemüth aufgefaßte Kenntniß des Thierlebens ist eins der vorzüglichsten Mittel gegen Thierquälerei.“ Der Verfasser ist bei der Kinderwelt bereits bekannt und wird sich hoffentlich auch durch die vorliegende Schrift neue und zahlreiche Freunde erwerben.

170. 11 gut gemeinte und wohl gelungene, auf sittlichem Grund und Boden ruhende „Plaudereien“ für kleinere Kinder.

171. Wir haben den ersten Jahrgang dieses wackeren Unternehmens in Nr. 49 v. J. 1857 und den neuen in Nr. 23 d. J. mit Freuden begrüßt und ihm

unsere herzlichsten Wünsche auf den Weg gegeben. Das Werk schreitet in der besten Weise vorwärts und erfüllt in den vorliegenden sieben Lieferungen alle Anforderungen, welche der Herausgeber sich selbst gestellt hat und die Pädagogik überhaupt machen muß, aufs strengste, so daß in dem gebotenen Material bereits ein nicht geringer Stoff des schönsten Wissens, der gediegensten Belehrung und der zweckdienlichsten Unterhaltung für den bezeichneten und begrenzten Leserkreis enthalten ist. Dem Herausgeber stehen namhafte und bewährte Schriftsteller helfend zur Seite und Ersterer versteht die schöne Kunst, zu wählen, zu sichten und zu ordnen. Wir wünschen dem Ganzen einen recht fröhlichen Fortgang.

172. Das „Zuckerdütenbuch“ war eine recht glückliche Idee des Verfassers, die, wenn sie anfangs auch in beschränkterer Weise (sie war nur für Knaben berechnet) zur Ausführung gebracht wurde, doch vielen Kinderherzen viele Freude gebracht hat. Gegenwärtig liegt das Buch in ganz neuer Form vor uns und ist in dieser neuen Gestalt nun für alle Knaben und Mädchen zugleich bestimmt, die zum ersten Male in die Schule gehen. Verfasser und Verleger haben sich vereinigt, für verhältnißmäßig wenig Geld den kleinen Lieblingen recht viel Schönes in Wort und Bild zu bieten, um ihnen so durch eine gleichsam geistige Zuckerdüte den ersten Schulgang zu einem so angenehmen zu machen, daß der fröhliche und gesegnete Anfang einen ebenso fröhlichen und gesegneten Fortgang nimmt. Die Ausstattung ist eine überaus geschmackvolle und den neuesten Ansprüchen vollkommen gerecht werdende.

173. Das siebenjährige Hänschen konnte nicht schlafen. Morgen war der Weihnachtstag. Er dachte: „Was werde ich nur morgen geschenkt bekommen? Was möchte ich denn aber eigentlich gern haben? Nun, vor Allem ein Bilderbuch! Ja, ein Bilderbuch! Wieder so ein Thierbüchlein von Gustav Süss, wie ich schon habe. Aber mit anderen Bildern. Wird er denn aber auch in der Zeit wieder eins gemalt haben? Ei, das wäre hübsch! Wenn ich's ihm nur einmal hätte sagen können, wie gern wir Kinder seine Bilder sehen, und seinem Freunde Franz Wiedemann dazu, wie gern wir dessen Geschichten hören, die er zu den Bildern erzählen kann. Wo mag er nur die Geschichten herhaben?“ — Die Weihnachtsbescherung ist vorbei. „Sieh' Gretchen, sieh! Ein neues Thierbüchlein! Such'heh! Zwölf schöne, bunte Bilder! Neue Berschen und neue Geschichten! Such, da steht's! Wie freu' ich mich!“ — „Und wieder von Gustav Süss?“ fragte Gretchen. „O wie schön!“ —